

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

8 Ortsverwalter, ob
diese nur dann aus-
Reise infolge von
Mitglieder dar-
eren, erhalten
n die Unter-
den.
lements
glieder
ieder
ier

XX.

Leipzig, Mittwoch den 20. Dezember 1882.

N^o 147.

Mit Nr. 150 beschließt der Corr. seinen 20. Jahrgang. Bestellungen auf das erste Quartal 1883 wolle man sofort aufgeben, da wir keine Garantie für Nachlieferung übernehmen können.

Jedes Vereinsmitglied, das seinen Pflichten gegen sich und den U. B. D. B. voll und ganz genügen will, muß das Vereinsorgan vor allem selbst halten, dann aber auch für die Verbreitung desselben besonders in den Kreisen der Nichtvereinsmitglieder thätig sein, weil dies die wirksamste Agitation für den Verein ist.

Weihnachtsbetrachtungen.

Die Weihnachtsfeier fällt in eine Zeit, wo die Dämmerung der kurzen Tage das Arbeiten erschwert, wo wir, die wir das tüftelige Geschäft des Aneinanderreihens der Lettern betreiben, die Augen besonders zu tyrannisieren gezwungen werden; und auch die Drucker an den Maschinen können sich nur äußerst mühevoll mit den zarten Konturen des Holzschnitts abfinden und der vielgeplagte verantwortungsvolle Fehlersucher, der Korrektor, muß sich häufig genug mit der Lupe bewaffnen, um die verküppelten Buchstaben der gelehrten und ungelehrten Schriftsteller auf ihren wahren Wert zurückzuführen. Nicht genug damit, daß der Setzer dieser Handschriften-Verderbtheit die Abnutzung seines Augenlichts und den Verlust an Zeit und Geld zu danken hat, muß der Korrektor, welcher nach mancher Leute Ansicht ein Alleswischer sein soll, in den Gedankenschaft des Herrn Doktor Soundso hinabsteigen und, durch eine Art von Pathenstelle für die Geistesfinder des gelehrten Herrn der Gewohnheit nach dazu verpflichtet, das zu erraten suchen, was der Autor hat schreiben wollen — ein Glück, wenn das Manuskript nicht in der alten Orthographie abgefaßt, der Satz aber nach Duden hergestellt ist — ohne Preisausschlag für das dem Setzer rechtswidrig aufgebürdete Geschäft, in einer Zeit freilich, wo Arbeit und Fleiß als in Ueberfluß am Markt zu habende Ware gering geachtet werden...

Das unbefriedigendste ist so ein Stück Arbeiterleben — in der Jugend übermalt der Arbeiter sein Dasein noch mit allerhand bunten Phantasmagorien — aber wenn das Alter kommt, dann bleichen die schönen Farben, Glauben und Hoffnung schwinden und es bleibt am Ende nur so ein seelenverdüsternder trüber Wintertag übrig. Das wäre kein Thema für eine Weihnachtsbetrachtung? Doch! doch! Wenn wir, das sehende und druckende Publikum, uns mit Hilfe einer Art von Existenzminimum mit einem unsichtbaren und ungreifbaren, aber desto furchtbaren Feinde, in verfeinertem Hellenismus Stomachos genannt, herumzuschlagen müssen des bißchen Daseins wegen, das uns zuletzt noch krumm, blind und bucklig macht an der langen Hobelbank „Arbeit“, und es kommt nun Weihnachten, das Freudenfest für junge und alte Kinder, das mit seinen Tannenbaumkerzen die häßlichen Schatten des

alltäglichen Lebens verschleichen soll, wüßten wir nicht, daß wir am jedesmaligen 27., wenn nicht sogar 26. Dezember wieder auf denselben verlorenen Posten, den wir am 24. auf kurze Zeit verlassen, den fruchtlosen Kampf für und durchs Leben weiter zu kämpfen hätten, wir würden den Strahl des kerzen-geschmückten Tannenbaums mit mehr Freudigkeit begrüßen! — Freuet euch mit den Fröhlichen! Das ist eine schöne Sache, aber leider wie vielen verleidet die Sorge um das tägliche Brot die Weihnachtstfreude! Besitz, Gesundheit, Glück u. dgl. befähigen zum Frohsinn, wo sich aber Armut und Arbeitslosigkeit die Hände reichen, da kann sich nur der leichtsinnige Vergnügen schaffen.

Die sozial-geschäftliche Lebenslage der Buchdruckergehilfen hat sich seit langem so gestaltet, daß die früher bisweilen geübte Gemüthlichkeit (wonach die Gehilfen, als substituierte Familienglieder, mit mehr oder minder wertvollen Weihnachtsgaben, allerdings unter starker Beeinträchtigung ihrer respectiven Lohnkonti, bebacht zu werden Ansicht hatten) aus der Mode gekommen ist. Aber auch hier keine Regel ohne Ausnahme! Es gibt in der That auch heute noch solch väterliche Geschäftsinhaber und man kann die Wirkung ihrer mildthätigen Hände deutlich verspüren, wenn am Heiligen Abend die Weihnachtsdotierten im Laden ihre Einkäufe machen, indes die nur auf die „paar Bazen“ ihrer Wochenrechnung angewiesenen sich damit begnügen, durch die angelaufenen Scheiben des Schaufensters insolvente Bewunderer unerreichbarer Herrlichkeiten abzugeben.

Die soziale Rangstufe des Menschen kennzeichnet sich außer durch so vieles andere sogar am Weihnachtsbaum, den er sich und den Seinen als hoffnungsgrünes Stück religiöser Tradition aufrichtet; aber der Grad von zufriedener Selbstgenügnung, welcher dem immergrünen Waldsprößling entströmt, ist nicht nach der Fülle des Ausschmucks, sondern nach der philosophierenden Weltanschauung zu bemessen, welche der Mann der Arbeit den Vorurteilen der Welt abzurufen weiß. — Die Weihnachtszeit ist in ihren Einwirkungen auf die Menschen gar verschieden und ruft sich einander bekämpfende Empfindungen wach. Hochmüthiges Pochen auf himelfälligen Besitz und damit Hand in Hand gehendes Abstoßen von allem, was „nicht besitzt“, können einem mindestens schönen Brauche das nehmen, was ihm Poesievollstes und Religiöses anhaftet; lassen wir uns aber für diesmal nicht stören und feiern unser Weihnachten so angenehm als es der „Lokalzuschlag“ und die Furcht vor dem „Sack“ eben zuläßt. [?]

Technische Notizen.

Das Wiederholungszeichen. Die allgemeine übliche Form des Wiederholungszeichens ist bekanntlich die Kombination zweier Doppelpunkte mit einem Komma in der Mitte (;:). Die Art und Weise, wie man das nicht eben besonders schöne Zeichen im Ge-

dichtsaß unterbringt, so daß es die Harmonie der Zeilen möglichst wenig stört, hat sicher schon manchem Setzer Veranlassung zum Nachdenken und zu verschiedenen Versuchen Anlaß gegeben und in ihrer letzten Sitzung hat sich auch die Berliner Typographische Gesellschaft eingehend mit dieser Frage befaßt, ohne zu einem ganz befriedigenden Resultat zu kommen.

Rückt man das Zeichen vor die Satzkolonne heraus oder zieht man es mit ein? Das ist hier die Frage. Die erstere Verwendungsart scheint mir die richtigere zu sein. Das Zeichen hat so wenig Körper, daß es bei gleichmäßiger Einrückung mit den übrigen Zeilen geradezu als Einzug wirkt und die betreffende Zeile zu einer durch nichts gerechtfertigten Abweichung von der im übrigen geschlossenen Front veranlaßt. Zum Text gehört doch das Zeichen nicht, es ist nicht einmal Interpunktion, sondern nur ein Hinweis auf die Art und Weise gesanglicher Ausführung, und als solchem dürfte ihm das Recht, die Zeilenharmonie in so auffallender Weise zu stören, entschieden abzuzusprechen sein. Eritt es dagegen vor die Front der Verse heraus, gleichsam als Standarten-träger oder als Warnungstafel für den Sänger, so stört es das Gleichmaß der Zeilen nicht mehr. In diesem Falle handelt es sich darum, das Wiederholungszeichen so auszufüllen, daß es den Raum einer geschlossenen typographischen Einheit, also eines Viertels oder einer Cicero einnimmt, damit bei dem Einzug der Zeilen an dem wichtigen Grundsaß der Verwendung möglichst ganzer Stücke festgehalten werden kann.

Sind die Verse des betreffenden Gedichts z. B. gleichmäßig eine Konfokanz eingezogen, so kann dem Wiederholungszeichen der Raum von einer Cicero zur Verfügung gestellt und dasselbe in der meist üblichen Weise um ein Halbgeviert von dem nächsten Wort abgerückt werden, während der etwa überschießende Ausschluß nach vorn gesteckt wird. Ein Geviert für sämtliche Zeilen wäre als Minimal-einzig bei diesem Modus zu betrachten, wobei als überschießender Raum hinter dem Wiederholungszeichen noch ein Viertel- bis Halbpetit (bei Korpusregel und Viertelpetit-Dicke der einzelnen Bestandteile) übrig bliebe. Die Verwendung des Zeichens am Schluß der Strophe bietet keinerlei Schwierigkeiten.

Der bei Gelegenheit der erwähnten Beratung der Berliner Typographischen Gesellschaft gemachte Vorschlag, an Stelle des unschönen Zeichens ;:, bei welchem die schräge Form des Kommas die Symmetrie vollständig stört, die dem musikalischen Wiederholungszeichen nachgebildete Form [: resp. :] zu verwenden, scheint uns sehr acceptabel. Diese Form bezeichnet wenigstens Anfang und Ende der Wiederholung deutlicher als das in seiner Richtung unbestimmte Zeichen ;: und dürfte namentlich bei fortlaufendem Druck von Liedern, wie er in Volksliederbüchern üblich ist, sich empfehlen, mehr noch als die in solchen Falle hier und da übliche Form [: resp. :]. m.

(nek. Berlin. Vereinsbericht vom 6. Dezember.)
 Die Versammlung wurde um 9 Uhr 20 Min. von Herrn Lisoski eröffnet. Unter Vereinsmitteilungen wurden die gewöhnlichen Wochenübersichten gegeben, aus welchen erhellt, daß in der Zeit vom 30. November bis 6. Dezember 36 durchreisende Kollegen Reisegebühren erhoben, 3 abreisten, 12 zugereiste in Kondition traten, 3 sich neu und 3 wieder meldeten, 2 die Arbeitslosen-Unterstützung erhielten (wovon 1 nach § 2 des Reglements). Ferner wurde mitgeteilt, daß im Monat des U. V. D. B. im Monat September 929 Reisende mit 18 699,15 Mk. unterstützt wurden, ebenso 204 Konditionslose am Orte mit 3601 Mk. Bezüglich der Unterstützung der Wiener wurde bemerkt, daß eine beim Stiftungsfeste abgehaltene Teller-Sammlung die Summe von 77 Mk. ergeben hat; den Kollegen wird fortlaufende Unterstützung der Wiener durch freiwillige Steuern dringend ans Herz gelegt. — Zum zweiten Punkt, Matinee-Abrechnung, übergehend, gibt Herr Kemmet über die am 5. November in der Philharmonie abgehaltene Matinee folgende Rechnungslegung: Einnahme 517,50 Mk., Ausgabe 249,60 Mk.; mithin Ueberschuß 267,90 Mk.; hieran schloß sich eine kurze Kritik darüber, daß die bei den Matineen engagierten Künstler zu gut bezahlt würden. — Zum dritten Punkte, Geldbewilligung, wird dem Verwalter die Erlaubnis erteilt, sich eine geeignete Kraft zu suchen, welche unter seiner Aufsicht die Vorarbeiten für 1883 in Angriff nehmen soll. — Zum vierten Punkte wird folgender Antrag mit großer Majorität angenommen: „In anbeacht, 1. daß die in der betreffenden Vereinsversammlung in der beschlossenen Resolution geforderten Sicherheiten von Seiten Lehmer's innerhalb acht Tagen nicht gegeben sind, 2. daß sich durch die Aufrechnungen der Siebener-Kommission, soweit dieselben bis jetzt gebieten sind, ergeben hat, daß sich Lehmer fast seit Beginn seiner Geschäftsführung falsche Einnahme-Buchungen und Unterschlagungen der Schriftgießerbeiträge hat zu schulden kommen lassen, 3. daß eine vorläufige weitere Aufrechnung von Seiten der Siebener-Kommission dem Verein nur unnütze Kosten verursacht, ohne daß Aussicht vorhanden ist, von Lehmer entsprechende Deckung dafür zu erhalten, beauftragt der Verein den Vorstand, durch seinen Schriftführer bei der Staatsanwaltschaft formelle Anzeige zu machen.“ Ein Mitglied der Siebener-Kommission gibt vor dieser Beschlusfassung folgenden Bericht: Der Vorstand hat in Gemeinschaft mit der Siebener-Kommission den Beschluß gefaßt, von Lehmer weitere 6000 Mk. zu fordern, welche aber nicht in Wechseln, sondern in hypothekarischen Sicherheiten oder anderen Wertpapieren geleistet werden sollten. Die Kommission, welche mit Lehmer unterhandeln sollte, hat denselben aber trotz verschiedener Einladungen (sogar einmal per eingeschriebenen Brief) nie angetroffen. Dieser Kommission hat Frau Lehmer (Acceptantin der drei Wechsel à 1000 Mk.) die Mitteilung gemacht, daß es ihr wohl schwerlich gelingen werde, die Wechsel einzulösen, da sie außer der Wirtschaft nichts besitze. Ferner wird der Versammlung ein Resümee gegeben über die bis jetzt stattgehabten Ausrechnungen, woraus erhellt, daß Lehmer in fünf Jahren die Kassen um 9456,45 Mk. betrogen hat. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob Referent denke, daß auch in den nicht nachgerechneten Verwaltungsjahren Unterschleife vorgekommen, erwiderte Referent, er sei der Ueberzeugung, daß die Betrügler von Seiten Lehmer's systematisch betrieben worden. Auch hat Lehmer trotz verschiedenster Aufforderung die Fessionsurkunde über die bewußte Hypothek bis zum heutigen Tage nicht gegeben. Sämtliche Redner, außer einem, plädierten für Annahme vorstehenden Antrags. — Der fünfte Punkt, Statutenberatung, wird auf die nächste Sitzung vertagt. Nachdem der Fragekasten erledigt, wird die Sitzung 12 Uhr 10 Minuten geschlossen.

2 Bremen, 11. Dezember. Vereinsbericht.
 (Umstände halber verspätet.) Die am 13. Oktober unter leidlich gutem Besuch abgehaltene Versammlung wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Hennig eröffnet. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt, wird in die Tagesordnung eingetreten. 1. Rechnungsablage. 2. Quartal: Einnahme 977,10 Mark, Ausgabe 858,15 Mk.; Kassenbestand 118,95 Mk. 3. Quartal: Einnahme 1070,55 Mk., Ausgabe 801,90 Mk.; Kassenbestand 268,65 Mk. Die Rechnung wird vorbehaltlich der Revision, über welche die Revisoren in der nächsten Versammlung zu berichten haben, genehmigt. 2. Bericht über die Thätigkeit des Vertrauensmänner-Instituts. Der Vorsitzende desselben, Herr Corbes, entwirft unter Vorausschickung einiger Worte über Bedeutung und Notwendigkeit dieser Einrichtung der Versammlung ein Bild, das alle bei der Konstituierung des Instituts über die Nützlichkeit desselben erhobenen Zweifel vollständig beseitigte; aus dem Bericht erhellt, wie sehr die heutige Lage ein solches Institut hier nötig macht, um die seit Jahren bestehenden geheimen Krebschäden zc. auszuröten, ferner daß es bis heute eine schöne und erfolgreiche Thätigkeit entwickelt hat. Es fanden sich in verschiedenen kleineren Druckereien Mitglieder, die unter dem Tarif arbeiteten und sich sogar ungeschönten Kontrakten und Bestimmungen unterwarfen. Dies ist jetzt anders geworden. Hieran schloß sich der Hauptpunkt der heutigen Versammlung: 3. Konflikt in der Ordemannschen Offizin, in welcher seit einer Reihe von Jahren ohne Entschädigung und um einen Aufschlag von 5 Proz. gearbeitet wurde. Vom Vorsitzenden des Vertrauensmänner-Instituts, das die Regelung bis heute in Händen hatte, wird unter anderm ausgeführt, daß die von den dortigen Kollegen (die sich endlich ermannen, dieser Konkurrenz nicht länger mehr auf ihre eigenen Kosten die Hand zu reichen) an die Geschäftsleitung gestellten Forderungen abgeschlagen und auch die vom Vertrauensmänner-Institut gethanen Schritte um gütliche Beilegung der Sache fehlgeschlagen seien, so daß, um der letztern den nötigen Nachdruck zu geben, entschieden vorgegangen werden müsse. Die vom Vorsitzenden des Vertrauensmänner-Instituts gemachten Schilderungen über die Verhandlungen mit dem Vertreter der Firma Ordemann erregten große Heiterkeit trotz des Ernstes der Sache. Die fast sämtlich anwesenden Kollegen der Ordemannschen Offizin hatten sich auch bereits durch Unterschrift verbunden, die vom Vorsitzenden und der Versammlung als unvermeidlich angesehene Kündigung eintreten zu lassen, falls die Geschäftsleitung auf ihrem Willen bestände. Als von verschiedenen Rednern und vom Vorsitzenden den betr. Kollegen Mut zum Vorgehen zugesprochen und die nötige Unterstützung zugesichert sowie ausgeführt war, daß unter keinen Umständen der günstigste Zeitpunkt im ganzen Jahre versäumt werden dürfte, um etwas zu erzielen, teilte der Vorsitzende noch mit, daß bereits ein Schreiben über den Stand der Angelegenheit an den Zentralvorstand abgegangen und auf dessen Antwort zu warten sei, ehe zur Kündigung geschritten werden dürfte. Nachdem noch von Seiten der Ordemannschen Kollegen der Versammlung die Versicherung gegeben, daß sie alle fest und für unsere gute Sache einstehen würden, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung spricht den Kollegen der Ordemannschen Offizin ihre volle Sympathie aus und sichert ihnen volle Unterstützung mit allen Mitteln zu. Hierauf wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

a. St. Johann-Saarbrücken, 4. Dezember. Das Seherpersonal der Pecher'schen Offizin (4 Gehilfen) verlangte anfangs November von dem Protokuristen Pecher vergeblich Abstellung resp. Entschädigung der Sonntagsarbeit, dafür wurde ihm eine immer ungerechter werdende Befandlung zu teil. Man unterließ nun die Sonntagsarbeit am 19. November, worauf am Montag den 20. No-

vember Herr Pecher jedem der Beteiligten brieflich kündigte. Zugleich richtete der genannte Herr ein Schreiben an die Prinzipale beider Städte, in welchem er die von ihm gekündigten Gehilfen als freitende bezeichnete und um deren Zurückweisung bei Konditionsnachfrage bat; hatte jedoch mit diesem ignobeln Verfahren kein Glück. Aus dem oben erwähnten sowie aus noch verschiedenen triftigen Gründen legten die vier Seher am Dienstag den 21. November die Arbeit nieder, worauf die von Pecher herausgegebene Zeitung Kurier von der Saar nur zweiseitig und verspätet erschien, mit der drastischen Notiz: „Nicht nur Wien, sondern auch St. Johann hat gegenwärtig seinen Seherstreik. Einer kleinen Differenz willen legte unser ganzes (!) Seherpersonal heute die Arbeit nieder“ zc. Darauf erließen die vier Beteiligten eine Richtigerklärung in den übrigen Zeitungen, worin dem Publikum die Gründe ihres Verhaltens klargelegt wurden. Aus derselben erhellt unter anderm, daß Herr Pecher 20 Mk. bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit zahlte und einem einige Tage kranken Gehilfen (Familienvater) die betreffenden Tage am Gehalt kürzte, trotzdem die anderen Gehilfen das Pensum des Erkrankten durch freiwillige Ueberarbeit geliefert hatten in der Absicht, dadurch dem letztern die Gehaltsminderung zu ersparen. Das nächste halbe Blatt des Pecher'schen Kuriers sowie die hiesigen Tagesblätter brachten eine von Pecher unterzeichnete „Abwehr“, in der nichts widerlegt, wohl aber alles von seinen früheren Gehilfen behauptete als unwahr bezeichnet und die Drohung hinzugefügt wird, die Sache sei dem Staatsanwalt übergeben unter Zugrundelegung der Paragraphen 186 und 187 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unwahrer Thatfachen). Darauf folgte noch eine Erklärung der betreffenden Gehilfen, welche Herrn Pecher veranlaßte, die betreffenden Paragraphen ihrem Wortlaute nach seinen Lesern einzuzupfen. Herr Pecher wollte sich nun aus den hiesigen Druckereien Personal — borgen, hatte jedoch mit dieser Maßregel ebenfalls kein Glück. In einer andern Nummer des Kuriers von der Saar dankt Pecher dem Buchdruckereibesitzer Link in Trier für die so schleunige und bereitwillige Zustellung von Personal. Trotz der augenfälligen Gerechtigkeit unserer Forderungen fanden sich drei Gehilfen aus Trier (Veit, Herrmann und Krein) sowie zwei solche aus St. Johann (Stenger und Frank), um Herrn Pecher ihre Dienste anzubieten; es sind nun statt vier fünf Seher nötig geworden, ohne daß am Format des Kuriers etwas geändert ist. Selbstredend arbeiten diese noch billiger, machen auch je nach Bedarf Gratissüberstunden. — Die Schaede'sche Offizin, in welcher die Mehrzahl der Gehilfen unter dem Tarif mit 18, 17 und 12 Mk. Wochenlohn arbeitet, reduzierte den Lohn der zwei noch berechnenden Zeitungsseher um ein bedeutendes dadurch, daß sie dieselben ins gewisse Geld stellte; sie verheißt noch weitern Abzug zugleich mit der Bedingung, falls der Zeitungslohn durch die nämlichen Kräfte nicht in der gewöhnlichen Arbeitszeit geliefert werde, müßten unbezahlte Ueberstunden nachhelfen. Die Gehilfen zogen es vor, sofort zu kündigen. Herr Schaebe befindet sich augenblicklich auf einer Kunstreise in Newyork und schickt lange Berichte über das Wohlergehen und die hohen Löhne der amerikanischen Arbeiter und Arbeiterinnen in seine Zeitung, während er von dort aus die von seinem Faktor, Schwarz aus Leipzig, getroffenen neuesten Einrichtungen in seinem Geschäft guthieß und nebenbei gesagt dem schon 24 Jahre thätigen und im Geschäft grau gewordenen jetzigen Redakteur Herrn Schloß kündigen ließ. — Der Wechsel der Kollegen in St. Johann und die Fälle, wo es den Betreffenden selbst bei der knappsten Lebensweise unmöglich war, ihre nötigsten Bedürfnisse zu bestreiten, sind so häufig, daß wir alle Kollegen bitten müssen, bis auf weiteres von hier fern zu bleiben; wir weisen darauf hin, daß hier kein Gewissgeldseher unter 21 Mk. pro Woche Kondition annehmen soll, ebenso daß täglich erscheinende Zeitungen

im Berechnen herzustellen sind, Maschinenmeister bei 1 Maschine wenigstens 21 Mk., bei 2 und mehr Maschinen wenigstens 24 Mark pro Woche zu beanspruchen haben; ebenso ersuchen wir, Nachrichten über etwaige auswärtige Vakanzen uns durch die bekannten Personen zukommen lassen zu wollen. Um auch den Wienern einen kleinen Beitrag zu gewähren wurden 15 Mk. aus der Typographikasse bewilligt und sofort dorthin abgefanbt.

* **Wien.** Vom 4. bis 10. Dezember gingen an Unterstützungsgeldern ein 4617 fl., unterstützt wurden ca. 1000 Mann.

Bundsdjan.

Archiv für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Walbow in Leipzig), 12. Heft, enthält: Ueber Notationsdrucken und deren Behandlung (Schluß). — Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). — Typographische Numismatik (Fortsetzung). — Quadraten-Gießinstrument und Doppel-Gießinstrument für Schriften. — Schriftprobenschau. — Mannigfaltiges zc. — Beilagen: Zwei Tafeln Medaillen zu dem Artikel „Typographische Numismatik“; ein Blatt Menü- und Weinarten; ein Blatt Briefköpfe; ein Probeblatt von Jul. Klinckhardt, Leipzig; eine Probe Etiketten-Karton; eine Probe gummierten Papiers.

Unter Bezugnahme auf eine Notiz in Nr. 38, Vortrag des Herrn Vogl in Wien betr., geht uns aus Altenburg die Nachricht zu, daß die dortigen Maschinenmeister nicht 18 bis 20, sondern 20 bis 30 Mk. erhalten, somit auch dieser Teil des Voglschen Vortrags hinfällig ist.

Nach der Breslauer Morgenzeitung findet ein kräftiger Drucker beim Haushälter in der K-Strasse Nr. 2 Beschäftigung. Der Haushälter ist infolge Anschaffung einer Tiegeldruckpresse „Buchdrucker-Prinzippal“ geworden.

Musterregister. Die Firma Drugulin in Leipzig ließ am 3. November anmelden ein Paket mit einem Geschäftswappen als Zierstück (Druckerzeichen), sieben Schlußstücken und sieben Kopfleisten, zum Vielfarben-Buchdruck, Fabriknummern 117, 118—124, 125—131; am 20. November ein Paket mit 96 Mustern Germania-Einfassung und Schlußstücke Fabriknummern 154, 155, 156 bis 166, 167 a u. b, 168 a u. b, 169—177, 178 a u. b bis 212 a u. b; ferner ein offenes Paket mit 21 Mustern Ersatzstücke zur Florentiner Einfassung, acht Mustern Schlußstücke zum Vielfarbenruck und neun Mustern Renaissance-Schlußstücke, dritte Folge, Fabriknummern 140 a u. b, 141 a u. b, 142 a u. b, 143—149, 150 a u. b, 151 a u. b, 152 a u. b, 153 a u. b, 132—139, 213—221, Schlußfrist 3 Jahre. — Die Firma Emil Berger in Reudnitz meldete am 15. November ein Paket mit drei Graden Kopfleisten an, für Buchdruckzweck bestimmt, Fabriknummern I, II, III, Schlußfrist 3 Jahre.

Die konservativ-meritale Mehrheit der vom Reichstage für die Gewerbeordnung bestellten Kommission hat den Antrag auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher angenommen. Das ist ein böses Zeichen! Da die Abstimmung im Plenum des Reichstags durchaus zweifelhaft ist, bleibt die einzige Hoffnung die bisher ablehnend gewesene Haltung des Bundesrats.

Der Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig hat eine Petition in Sachen der Kolportage an den Reichstag gerichtet. Die Petenten führen aus, daß viele Hunderte von Werken, um überhaupt Verbreitung zu erlangen, lediglich auf den Kolportagehandel angewiesen seien, und daß die Lebensfähigkeit des Letztern durch die geplanten Bestimmungen völlig in Frage gestellt werden würde. Ein weiterer Uebelstand sei es, daß die Entscheidung der Frage über die Kolportagefähigkeit der einen oder andern Schrift lediglich in die Hände der unteren Verwaltungsbehörden gelegt sei und daß es gegen eine desfallige behördliche Entscheidung nicht den Weg des Rekurses, sondern nur den der

einfachen Beschwerde geben soll. Endlich aber führen die Petenten an, daß die Vorlage die Schwierigkeit eines Uebergangsstadiums bedauerlicherweise nicht berücksichtigt, vielmehr das Gesetz mit dem 1. Januar 1883, also in kürzester Frist, in Kraft getreten sehen will.

Gestorben der englische Romanchriftsteller Anthony Trollope in London.

Das Amtsblatt der italienischen Regierung, die Gazzetta Ufficiale, wird vom 1. Januar 1883 an im Straßhause di Termini in Rom gedruckt. Korrektor an diesem Amtsblatte wird, wie der Offiziäre Romano erfahren hat, der Mörder Raffaele Sonzogno, Luciani, der sich gegenwärtig in einem Bagno Sudditaliens befindet.

Nach den Erhebungen des Büreaus für Arbeitsstatistik im Staate Massachusetts sind seit 1878 die Preise für Materialwaren um 9,1 Proz., für Lebensmittel um 20,1 Proz., für Brennmaterial um 31,1 Proz., für Schnittwaren um 9 Proz., für Wohnungsmieten um 35,1 Proz., für Kost und Logis um 13,7 Proz., für die gesamte Lebenshaltung im Durchschnitt um 21,2 Proz. gestiegen. Billiger geworden ist nur das Schuhwerk um 1,6 Proz. Die Arbeitslöhne dagegen sind nur um 6,9 Proz. gestiegen. Ein ähnliches Verhältnis dürfte sich für die ganzen Vereinigten Staaten ergeben.

Die Arbeiterorganisation Knights of Labor in den Vereinigten Staaten macht in neuester Zeit große Fortschritte. Im September wurden 73 neue Vereine organisiert und verspricht man sich für die Wintermonate eine große Zunahme der Mitgliederzahl. Die Vereinigung soll auch beabsichtigen, Agitatoren nach Europa zu schicken.

Gestorben.

In Berlin am 24. November der Seher Ernst Rudolf Franz Lehmann, 50 Jahre alt — Herzschlag; am 3. Dezember der Seher Gustav Zanke, 40 Jahre alt — Lungenschwindel.

In Leipzig am 13. Dezember der Seher Otto Bruno Müller, 31 Jahre alt.

In Stuttgart der Invalide (Maschinenmeister) Louis Bareis; am 6. Dezember der frühere Maschinenmeister und Faktor, spätere Möbelschneider Ed. Keller aus Karlsruhe.

Briefkasten.

? in Vöckenheim: Was sich zweiet, das dreiet sich gern. — L. in Bauen: Mit der Denkschrift hat uns der Drucker im Stich gelassen. — S. in Bonn: Change-Inserate nehmen wir nicht. — = Stuttgart: Kleine Mitteilungen über Vorkommnisse in unseren Kreisen immer erwünscht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat November 1882.

1. Invalidentasse. Anlässlich des an die gegenseitigen Invalidentassen versandten Zirkulars (siehe Monatsbericht vom Oktober) sind von allen Verwaltungen (bis auf eine, mit welcher noch Verhandlungen gepflogen werden) zustimmende Antworten eingelaufen, die Vertragsbestimmungen voll und ganz erfüllen zu wollen. — Uebergetreten 17 Mitglieder in Oldenburg. — Die Beschwerde eines Mitglieds in Dresden, welches wegen fortgesetzten Restierens aus der gegenseitigen Invalidentasse ausgeschlossen wurde und demzufolge auch aus dem Mitgliederverzeichnis des U. B. D. B. gestrichen werden muß, wird als nicht begründet abgewiesen.

2. Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Bewilligt zwei verheirateten konditionslosen Mitgliedern in Hamburg und Rostock je ein Beitrag zu den Auszugskosten.

3. Krankenkasse. Auf das anfangs Oktober bei der Kgl. Kreisregierung zu Lubwigsburg zur Genehmigung eingereichte revidierte Statut ist dem Vorstande der Entscheidung geworden, vorher in den §§ 5, 6 und 7 einige redaktionelle Aenderungen vorzunehmen, dann stände der Genehmigung nichts mehr im Wege. Da wir somit hoffen dürfen, in nächster Zeit das neu eingeschriebene Statut zurückzuerhalten, so wurde seitens des Vorstandes der Beschluß gefaßt, mit der Versendung des Allgemeinen Statuts noch solange zu warten und dann beide Statuten zusammenzufügen zu lassen, damit die Mitglieder alles beieinander

haben. — Eine Anfrage eines Ortsverwalters, ob reistierende Mitglieder Unterstützung beantragen könnten, wird dahin beantwortet, daß diese nur dann ausbezahlt werden dürfe, wenn die Reste infolge von Konditionslosigkeit entstanden seien. Mitglieder dagegen, welche in Arbeit stehen und reistieren, erhalten im Erkrankungsfall erst von dem Tage an die Unterstützung, an welchem die Reste getilgt wurden.

4. Tarif. Unterstützung nach § 2 des Reglements für Arbeitslose wurde bewilligt: an zehn Mitglieder in Ulm, acht Mitglieder in Prenzlau, drei Mitglieder in Chemnitz, vier Mitglieder in Saarbrücken, vier Mitglieder in Allenstein; drei Mitglieder in Berlin, zwei Mitglieder in Landau und ein Mitglied in Leipzig, welche sämtlich wegen Tarifstreitigkeiten resp. einseitiger Reduzierung des vereinbarten Lohns seitens der betr. Prinzipale konditionslos geworden waren.

5. Verwaltung. Da in letzter Zeit mehrere Zeitungen (u. a. auch die Frankfurter) darauf aufmerksam machten, daß es von Vorteil sei, wenn die Broschüre „Zur Arbeiterversicherung“ auch an die Reichstagsabgeordneten zur Verteilung gelangen würde, der Vorstand dieselbe aber bereits anfangs Februar abgefanbt hatte, so wandte sich letzterer an das Präsidium des Reichstags, um hierüber Gewißheit zu erhalten. Die darauf eingetragene Antwort lautete, daß die Verteilung am 17. Februar stattgefunden habe. Zur Kenntnis genommen zwei weitere Anerkennungschriften vom Landrat v. Winterfeld in Prenzlau und vom Magistrat in Siegnitz über die Broschüre. — Ferner die Bilanz pro 3. Quartal 1882 des Korrespondenten sowie den Bericht der Berliner Revisions-Kommission über die Defraudation Lehmerks und Genossen. — Sodann wurde beschloffen, zwei Petitionen an den Reichstag einzureichen, worin die Bitte ausgesprochen werden soll, den von der Reichsregierung in der angeführten Form vorgelegten Gesekentwurf über „Krankenversicherung der Arbeiter“ sowie den Antrag auf beabsichtigte „Einführung obligatorischer Arbeitsbücher“ abzulehnen. — Beraten Zirkular Nr. 5 sowie festgestellt das Abstimmungsresultat der Zirkulare Nr. 3 und 4. Danach stimmten: Bei Zirkular Nr. 3 für Frage 1: 21 mit ja; für Frage 2: 22 mit ja; für Frage 3: 22 mit ja; für Frage 4: 8 mit ja (letzte Frage mißlich abgelehnt). Bei Zirkular Nr. 4: Frage 1: 21 mit ja; Frage 2: 1 mit ja (also abgelehnt); Frage 3: 21 mit ja.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 445, abgegangen 598 Postsendungen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Saalgau. 3. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1793,20 Mk., Nachzahlungen zc. 66,50 Mk., Invalidentasse 819 Mk., Nachzahlungen 78,20 Mk. Summa 2756,90 Mk. — Ausgaben: Reisegebel 1524,55 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 227 Mk., sonstige Unterstützung 40 Mk., Invaliden-Unterstützung 92 Mk., sonstige Ausgaben 17 Mk. Uebersehüß 856,35 Mk. als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten.

Saalgau. 3. Qu. 1882. Es steuerten 418 Mitglieder in 40 Orten. Neu eingetreten sind 11, zugereist 55, abgereist 73, ausgestreitet 4 (die Seher Louis Arendt aus Sangerhausen, Friedrich König aus Bräunrode, Wilhelm Zahn, Faktor aus Artern a. U., und Franz Fischer, M. aus Königsberg), ausgeschieden 6 Mitglieder (die Seher Paul Henschel aus Berlin, Jakob Hermann aus Sommerfeld, Hermann Borchert aus Dresden-Neustadt, Friedrich Wilhelm Danisch aus Magdeburg, Paul Geißler aus Weipenfelds und Paul Friedrich Hellig, Dr. aus Dresden). Mitgliederbestand Ende des Quartals 335. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 108 Wochen, krank 31 Mitglieder 128 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dülmen 1. der Seher Heinr. Feldmann, geb. in Papenburg 1862, ausgereist daselbst 1880; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenmeister Franz Heemann, geb. in Münster 1831, ausgereist daselbst; war schon Mitglied. — S. Wiegers in Münster i. W., Weseler Straße G, 7.

In Frankenthal (Pfalz) der Seher Jak. Dittmann, geb. in St. Ingbert 1864, ausgereist daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Paul Grundmann, Quadrat Va, 21.

In Freiburg i. B. der Seher Heinr. Meißner, geb. in Stadt-Sulga 1861, ausgereist daselbst 1878; war schon Mitglied. — In Lahr der Seher Wilh. Friedrich, geb. in Lahr 1858, ausgereist daselbst 1876. — In Schopplheim der Seher Emil Hofer, geb. in Niederwyl (Bez. Zofingen, Kant. Aarau) 1863, ausgereist 1882. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaußstraße 2.

In Sangerhausen der Seher Oskar Leber, geb. in Kraschen (Kr. Delz) 1864, ausgereist in Bernstadt 1882; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer in Halle a. S., Waisenhaus-Buchdruckerei.

In Krefeld der Maschinenmeister H. Reifner, geb. in Raumburg a. S. 1845, ausgeh. in Bremen 1864; war schon Mitglied. — G. A. Johns, Gahlingspfad 2.
In Leipzig der Drucker Herm. Schmidt, geb. in Tiefensee 1856, ausgeh. in Leipzig 1874; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Nürnberg. Verwalter macht die Mitteilung, daß der Seher Stanislaus Wolewski aus Thorn (Saalgau 525) mit weißer Legitimation reise, angeblich deshalb aus-

gestellt, weil W. gemahregelt worden sei. Da Genannter aber erst 17 Wochenbeiträge geleistet hat, so werden die Herren Verwalter aufgefordert, denselben die weiße Legitimation abzunehmen und grüne auszustellen. Auf der Reise hat nur derjenige Anspruch auf weiße Legitimation, der 26 Wochenbeiträge geleistet, ganz gleich unter welchen Verhältnissen die Konditionslosigkeit entstanden. — Nachbenannte Seher schulden dem Herbergswirt in Bonn (Restaurant Fischer, Theaterstr.) folgende Beiträge: Gust. Meyer aus Königsberg (Nordwest 177) 3,50 Mk., Friedrich

Hadde aus Güttersloh (Osternland-Thüringen 192) 2 Mk. und Joh. Beyer aus Bengsdorf (Rheingau 178) 4,50 Mk., um deren Einfassung und Einfenbung nach Bonn gebeten wird. Bei Beyer ist es nun schon das viertemal, daß derselbe wegen derartiger Schulden aufgefordert wird (s. Corr. 127, 138, 142); die Herren Verwalter werden deshalb gebeten, denselben besonders im Auge zu behalten. — Der Fremdenverkehr in Leipzig befindet sich nach wie vor im Darmstädter Hof, Hofplatz 3.
Stuttgart, 18. Dezember 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei
mit Buch- und Papierhandlung sowie Blattverlag, mit gutem Material und Johannsberger Schnellpresse, ist preiswerth zu verkaufen. Off. sub R. G. 661 an Haasenstein & Vogler in Leipzig erb. [851]

Ware. Wegen Uebergang zum Pariser System ver-kaufe Korpus Fraktur und Antiqua, fast neu, per 50 Kilo zu 60 Mk. Ulmers. [850]

Eine **Original-Boston-Schnellpresse**
Satzgröße 20:30 cm, gebraucht, jedoch in brauchbarem Zustande, wird gegen Kaffe zu kaufen gesucht. J. P. Carlsson, Mölltorp, Schweden. [818]

Ein junger Buchdrucker
(Schriftsetzer oder Maschinenmeister) oder Kaufmann, welcher später in eine gut rentable, im flottesten Gange befindliche Buchdruckerei eintreten will, findet in einer kleinen Stadt der Prov. Sachsen sofort Kondition. Offerten mit Ang. der Vermögensverhältnisse wolle man an Haasenstein & Vogler, Magdeburg, sub A. Z. 14 richten. (58887) [841]

Ein gewandter **Accidenzsetzer**
welcher auch **durchaus zuverlässiger Korrektor** sein muß, wird für sofort gesucht. [847]
F. Kemnitz, Accidenzdr., Eberswalde.

Ein tüchtiger **Accidenzsetzer**
der nebenbei im Korrektorenlesen behilflich sein kann, wird auf sogleich dauernd zu engagieren gesucht von L. Kieseberg, Hofgeismar, Hofbuchdruckerei.

Ein tüchtiger Zeitungsetzer gesucht. Offerten unter Nr. 849 befördert die Exped. d. Bl. [849]

Wir suchen für dauernde Kondition vom 1. Januar ab einen **tüchtigen Illustrationsdrucker.**
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitten unter Beifügung von Zeugnissen und Druckproben. Altenburg, im Dezember 1882. [846]
Picereische Hofbuchdruckerei
Stephan, Geibel & Co.

Ein **Schweizerdegen**
mit der Wormser Dreimaschine vertraut, wird per Februar gesucht. Offerten unter Chiffre Nr. 848 befördert die Exped. d. Bl. [848]

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schweizerdegen.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitten schleunigst. W. Hergeröder, Freiburg in Hannover. [856]

Tüchtige Schriftsetzer
finden dauernde Kondition in der Schriftsetzerei von Georg Jürgens-Kunst Offenbach a. M. [822]

Ein **Schriftsetzer**
im Werk- und Zeitungssatz tüchtig, auch im Accidenzsatz etwas bewandert, sucht zum 1. Januar Stellung. Off. erb. W. Müller, Duedlinburg, Pöhltenstr. 44.

Ein tüchtiger **Annoncensetzer**
militärfrei, bisher Redakteur einer täglich ersch. Zeitung in einer größeren Stadt Süddeutschlands, wünscht veränderungs halber anderwärts Kondition. Gef. Off. unter A. Z. postl. Freiburg i. B. [842]

Fr. Jänecke
Fachgeschäft für Buchdruckereien
55 Kochstr. Berlin Kochstr. 55.
Maschinenfabrik für Buchdruck- & Hilfsmaschinen.
Farben. Walzenmasse. Laugen-Extrakt. [227]
Einrichtung neuer Buchdruckereien wird übernommen.



Ein im Zeitungssatz, Accidenz- u. Werkdruck erf. **Maschinenmeister**
sucht so bald wie möglich Anstellung womöglich in einer größeren Buchdruckerei. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 163 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Wosse, Zürich. (M. 3249 Z.) [857]

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Tiegeldruckmaschinen
System Liberty, in zwei Größen, und **Heissluftmaschinen**
ausgezeichnete Betriebskraft für Schnellpressen, liefert unter voller reeller Garantie zu Fabrikpreisen Herm. Schlag, Leipzig.

W. Schröder & Co.
Maschinenfabrik Leipzig
empfehlen ihre Kalender bewährter Konstruktion. Referenzen stehen zu Diensten. [888]

Robert Vogt
aus Tilsit, auf der Reise nach Regnitz, Görlitz, Dresden, kann in Tilsit sofort in Kondition treten bei Otto v. Manderode. [855]

Den Schriftsetzer **Johannes Morgenstern**
und dessen Bekannte ersucht um sofortige Angabe seines jetzigen Aufenthalts Dr. Stolp in Charlottenburg. Portokosten werden gern erstattet. [853]

Alexander Waldow in Leipzig liefert:
Handbuch der Geschichte der Buchdrucker-kunst von Karl B. Lorck. I. Teil: Erfindung, Verbreitung, Blüte, Verfall. 1450-1750. Preis brosch. 6 Mk. in Halbfranzb. 7,50 Mk.
Handbuch der Typographie von Marahrens. 2 Bände. Preis 10 Mk. Der 1. Bd.: Vom Satz und der 2. Bd.: Vom Druck werden auch einzeln zum Preise von 6 Mk. pro Bd. abgegeben.
Bei Frankoensendung der Beträge liefert in Deutschland u. Oesterreich franko an den Besteller.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Beitrags-franko:
Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigens- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Häfser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 11. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.